

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Belegpreis: Monatlich 80 Pfennig frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich Mk. 2.40 ohne Bestellgeld. Postfachkonto: Frankfurt a. M. 10 992



Anzeigenpreis beträgt für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Adressen: Kellernstr. 80 Pfennig. Begründet 1863. : Geschäftsstelle: Gde. Gartenstraße. : Telefon Nr. 189.

Der „Oberurseler Bürgerfreund“ hat in Oberursel von den hier gelesenen Zeitungen die meisten Abonnenten.

Amtlicher Teil.

Ausgabe von Lebensmitteln
in der Woche vom 1. bis 7. Juli d. J.

Es gelangen zur Ausgabe:

— Rühlsausbutter: —

70 Gramm auf Abschnitt Nr. 39 der Lebensmittelkarte in den Geschäften von:

Friedrich Hoffmann, Marktplatz,
Heinrich Bauer, Vorstadt,
Konsum-Verein, Gippsteinsstraße,
J. Laßka, Stadthaus.

Preis per Pfund Mk. 4.50.

— Graupen: —

125 Gramm auf Abschnitt Nr. 15 der Lebensmittelkarte.
Preis per Pfund 36 Pfg.

— Kunsthonig: —

125 Gramm auf Abschnitt Nr. 16 der Lebensmittelkarte.
Preis per Pfund 75 Pfg.

Abholungszeit: Freitag, den 5. Juli.

Oberursel (Taunus), den 28. Juni 1918.

Der Magistrat: Füller.

Kartoffel-Ausgabe.

1. Im Keller Weg, Liebfrauenstr. 2 Freitag, den 5. d. Mts.
vorm. 8—11 Uhr Nr. 1677—1712.

Bezahlung: ebendasselbst.

2. Im Keller Haffelbach, (Kronprinz), Freitag, den 5. d. Mts.
nachm. 2—5 Uhr Nr. 1713—1750.

Bezahlung: ebendasselbst.

Es werden nur die ausgegebenen Nummern berücksichtigt.
Oberursel (Taunus), den 3. Juli 1918.

Der Magistrat.

Eier-Ausgabe.

findet statt: Samstag, den 6. Juli in den Geschäften von:

Friedrich Hoffmann, Marktplatz,
Konsum-Verein, Gippsteinsstraße,
Heinrich Bauer, Vorstadt,
J. Laßka, Stadthaus.

Es erhält jede Person 2 Eier auf Abschnitt Nr. 45 der Lebensmittelkarte.

Preis per Stück 40 Pfg.

Oberursel (Taunus), den 3. Juli 1918.

Der Magistrat.

Versorgung mit Früh- und Herbstgemüsen.

Es sind bis jetzt seitens der Stadt größere Mengen in Früh- und Herbstgemüsen durch Verträge sicher gestellt und wir hoffen, alle Anforderungen der Einwohnerschaft erfüllen zu können. Nötig ist, daß wir wissen, welche Mengen an:

1. Früh- und Spätweizen, Traut,
2. Früh- und Spätweizen, Traut,
3. Früh- und Spätweizen, Traut,
4. Rote Rüben,
5. Oberkohlraben,
6. Unterkohlraben

gewünscht und abgenommen werden. Zu diesem Zwecke wollen alle Einwohner ihren Bedarf an Früh- und Spätgemüse anmelden und zwar:

Am Freitag, den 5. Juli, vorm. 8—12 und nachm. 2—5 Uhr,
am Samstag, den 6. Juli, vorm. 8—12 und nachm. 2—5 Uhr,
am Montag, den 8. Juli, vorm. 8—12 und nachm. 2—5 Uhr
im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 1.

Die Anmeldung geschieht auf gedruckten Zetteln, welche im Lebensmittelbüro ausgegeben werden. Jeder ist verpflichtet, die angemeldeten Mengen abzunehmen.

Auf dem Zettel werden auch Früh- und Spätweizen angegeben, ob die Lieferung erfolgen kann, hängt davon ab, daß noch Lieferungsverträge abgeschlossen werden können.

Nachbestellungen können nicht berücksichtigt werden.
Die Preise werden sich, wie jetzt schon voraus zu sehen ist, in mäßigen Grenzen bewegen, und wird nur Ware guter Qualität geliefert.

Oberursel (Taunus), den 3. Juli 1918.

Der Magistrat.

Kinder-Nahrung.

Die im Jahre 1918, 1917 und 1916 in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember geborenen Kinder, erhalten am Samstag, den 6. Juli, vormittags 8—11 Uhr im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 4, nach Wahl:

1 Paket Dr. Oetters Pudding-Pulver à 22 Pfg. oder
1 Paket „Kaiser Otto“ Kindernahrung aus Gerste à 38 Pfg.

Oberursel (Taunus), den 3. Juli 1918.

Der Magistrat.

Frühdruschkohlen betr.

Alle Landwirte, die Kohlen zum Frühdrusch benötigen, wollen dies unter Angabe der Größe ihrer Anbaufläche von Roggen, Weizen und Wintergerste in Nr. bis spätestens Samstag, den 6. Juli in Zimmer Nr. 2 der Lebensmittelstelle melden.

Oberursel (Taunus), den 3. Juli 1918.

Der Magistrat.

Aluminiumgegenstände betreffend.

Wie wahrgenommen worden ist, befinden sich in vielen Haushaltungen noch Aluminiumgegenstände, obwohl dieselben nach der Verordnung vom 1. 3. 1917 abgabepflichtig sind.

Behufs Verhütung zwangsweiser Einziehung dieser Gegenstände und Befragung der Besitzer, finden am 3., 4. und 5. Juli d. J., nachmittags von 2—4 Uhr im früheren Bullen-Hall, Schulstraße, Abnahme statt.

Oberursel (Taunus), den 15. Juni 1918.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Jeder im Reichsgebiete wohnhafte männliche Deutsche oder Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie, der das 17. Lebensjahr vollendet, hat sich spätestens 2 Wochen nach diesem Zeitpunkt bei dem Einberufungsausschuss seines Wohn- oder Aufenthaltsortes zur Eintragung in die Nachweisungen der Hilfsdienstpflichtigen zu melden.

Zu gleichem Zwecke hat sich jeder männliche Deutsche oder Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie im Alter von vollendeten 17. Lebensjahre bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, der seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in das Reichsgebiet verlegt, bei dem Ausschuss zu melden, sofern er nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehört.

Die Meldung kann persönlich oder schriftlich erfolgen. Die schriftliche Meldung geschieht durch Abgabe der ordnungsmäßig ausgefüllten vorgeschriebenen Meldetaxe an den Einberufungsausschuss Höchst a. Main. oder durch Abgabe dieser Karte in offenem, an den Einberufungsausschuss adressierten, unfrankierten Umschlag bei der Post gegen Aushändigung der ausgefüllten und gestempelten Meldebefätigung. Diese Befätigung ist sorgfältig aufzubewahren. Meldetaxen sind im Stadthaus, Zimmer Nr. 7, zu haben, wo auch Meldungen entgegen genommen werden.

Wer die Meldung schuldhaft unterläßt, kann vom Einberufungsausschuss mit einer Ordnungstrafe bis zu 100 Mk. und, wenn die Geldstrafe nicht beigetrieben ist, mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden. Gegen die Festsetzung der Strafe findet Beschwerde an die beim Kriegsausschuss in Berlin NW. 7, Friedrichstraße 100, errichtete Zentralstelle, statt. Die Beschwerde hat aufschiebende Wirkung. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird bestraft, wer in der Meldung wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Oberursel (Taunus), den 20. April 1918.

Der Magistrat: Füller.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, den 3. Juli 1918.
(H. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Erfolgreiche Erkundungsgefechte. Stärkere Vorstöße der Engländer bei Morris und Mopenneville (südlich von Arras) scheiterten. In örtlichen Kämpfen nordwestlich von Albert machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne haben sich heute früh örtliche Kämpfe entwickelt.

Zwischen Aisne und Marne hielt rege Tätigkeit des Feindes an. Teilangriffe bei St. Pierre-Aigle und westlich von Chateau-Thierry wurden abgewiesen.

Aus einem amerikanischen Geschwader von neun Einheiten wurden vier Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Udet errang hierbei seinen 39., Leutnant Löwenhardt seinen 33. und 34. Luftsieg. Leutnant Friedrich und Bizefeldweibel Thom schossen ihren 20. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 3. Juli. (H. I. B. Amtlich.) Weitläufig wird verlautbart: Gestern am frühen Morgen setzte an der ganzen Piavefront vom Zusehens abwärts heftiges italienisches Geschützfeuer ein, das sich südlich von San Dona in mehreren Abschnitten bis zum Trombesefer steigerte. Einige Stunden später ging im Piave-Mündungs-Gebiet feindliche Infanterie zum Angriff über. In ebendort, den ganzen Tag über während den Kämpfen vermachte der Gegner, abgesehen von kleinerem Raumgewinn bei Dufesa Nova, nirgends einen Erfolg zu erringen. Auch sein Versuch, am Südläng bei Rebecchi unter dem Schutze feindlicher See- und Landsträfte Infanterie an Land zu werfen, scheiterte in unserer Feuer. Ein italienischer Übergangsversuch bei Belfon wurde vereitelt. An der venetianischen Gebirgsfront war die Kampftätigkeit gleichfalls außerordentlich rege. Westlich des Asolone wurde ein starker Angriff durch das bewährte österreichische Infanterieregiment 49 im Gegenstoß aufgefangen. Auch nördlich des Col del Rosso und bei Asiago wiesen wir italienische Vorstöße ab. An der Tiroler Westfront mäßige Artilleriekämpfe.

Die nachträglich festgestellt wurde, war es Oberleutnant Barwig mit dem Jagdflieger Rater als Piloten, der den vielgenannten italienischen Jagdflieger Major Paves am 9. Juni abgeschossen hat.

Der Chef des Generalstabs.

Der monarchische Gedanke in Frankreich.

Die „Zürcher Morgenzeitung“ berichtet, daß eine Massenverteilung von Flugzetteln für den monarchischen Gedanken in ganz Frankreich betrieben wird. Den Vorschlägen liegen Formulare für die Zustimmungserklärung bei. Herzog von Orleans soll nach dieser Schrift zum König ausersehen sein.

Letzte Meldungen.

Berlin, 3. Juli. (H. I. B. Nichtamtlich.) Die wiederholten Angriffe nördlich Albert kosteten den Engländern hohe blutige Verluste. Das Vorfeld liegt voll von englischen Toten. Auch sonst bezahlten die Engländer, Amerikaner und Franzosen die Versuche, durch Patrouillenunternehmen und Teilangriffe die deutschen Linien zu erkunden, mit erheblichen Opfern. Im Kanalgebiet zwischen dem Wald und dem La Bassée-Kanal blühten die Engländer bei mißglückten Patrouillenunternehmen mehrfach zahlreiche Gefangene ein. Eine französische Grenzpatrouille, die östlich von Reims nach starker Artillerievorbereitung vorzustoßen versuchte, kam im deutschen Sperrfeuer nicht über das eigene Hindernis hinaus. Den Amerikanern wurden nördlich von Longjumeau zwei Maschinengewehre abgenommen. Das schwere deutsche Geschützbeschießte französische Industrieanlagen bei Pompey, Dienlovard und Vorbarle mit beobachteter guter Wirkung.

Berlin, 3. Juli. (H. I. B. Nichtamtlich.) Der Zuntzpruch von vom 29. Juni nachmittags behauptet, bei dem deutschen Flugzeug Jäger D. 7, Nr. 2371, das kürzlich in die Hände der Franzosen gefallen sei, hätte sich eine besondere Art Explosionsgeschosse gefunden. Diese Explosionsgeschosse sollen den Bestimmungen des Völkervertrages widersprechen. Die französische Meldung trägt schon dadurch den Stempel der Lüge, daß sie offensichtlich eine gefälschte Flugzeugnummer angibt. Die Nachforschungen, die die deutschen Behörden nach der fraglichen Munition anstellen wollten, ergaben die Feststellung, daß ein Flugzeug Jäger D. 7, Nr. 2371 in einer deutschen Fabrik überhaupt niemals gebaut und von den deutschen Luftstreitkräften niemals über den Feind geflogen wurde.

London, 3. Juli. (H. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Heerischen Bureaus. Die Admiralität gibt bekannt: Die Gegend zwischen der Stelle, wo das Hospitalschiff „Mandover Castle“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt wurde, und dem Südwinkel der irischen Küste wurde jetzt außer von dem Torpedobootzerstörer „Eglander“, von zwei Gruppen von Kriegsschiffen gründlich abgesucht. Es wurden aber nur kleine Schiffstrümmer und ein leeres Boot gefunden. Es wird daher angenommen, daß von dem Hospitalschiff Überlebende nicht vorhanden sind.

Osag, 3. Juli. (H. I. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Newspaper“ aus London greift auch in England die neue spanische Krankheit stark um sich. Ihr Charakter bleibt bisher unklar, es besteht aber die Gefahr, daß bei geringster Veranlassung Komplikationen in Form von Bronchopneumonie und Meningitis eintreten. In London haben die großen City-Bäcker und die Westend-Magazine stark unter der Krankheit zu leiden. In Dudley sind 4000 Kinder erkrankt, so daß alle Schulen geschlossen werden mußten. In der Industrie liegt von Birmingham besteht die Gefahr eines ernstlichen Mangels an Arbeitskräften. Die Zahl der Todesfälle infolge der neuen Krankheit hatte gestern zugenommen.

Lokales.

Die Gas-Fernzündung, welche in unserer Stadt schon seit einer Reihe von Jahren eingeführt ist, kommt nun auch in Frankfurt a. M. bei der Straßenbeleuchtung zur Einführung. Bei uns hat sich die Fernzündung gut bewährt.

Δ Die Synode des Dekanats Kronberg tagte am Montag in Höchst unter dem Vorsitz von Dekan D. Schmitt im evang. Vereinshaus. Der Vorsitzende erstattete einen eingehenden Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Synodalkreis, an den sich eine kurze Besprechung anschloß. Zu der im Herbst tagenden Bezirksynode fanden die Wahlen statt. Es wurden gewählt die Synodalen Dekan D. Schmitt, Georg Reicin-Unterliederbach, Hofprediger Pender-Königstein und Friedrich Röhner-Einzingen; als deren Vertreter die Synodalen Pfarrer Horn-Oberliederbach, Ludwig Eise-Frankfurt a. M., Rödelheim, Pfarrer Kistner-Höchst und Lehrer Fint-Gatteshelm. Synodale Fint-Eppstein erstattete den Bericht über den Erziehungsverein der Synode. 21 Kinder wurden im abgelaufenen Jahr neu in Pflege genommen; die Gesamtzahl der im Verein erzogenen Kinder beträgt 187, darunter 8 Kinder vom Landarmenverband, 11 des Zentralwohlfahrtsfonds und 55 Fürsorgezöglinge. Die Einnahmen des Vereins stellten sich auf 20 738.25 M., die Ausgaben auf 20 687 M. An Hauskollekte gingen ein 1204 M. (im Vorjahr 635 M.), die Kirchenkollekte 342 M., die Gemeindefakten 5346.23 M., die Kirchenkollekte brachte 307.45 M. An Geschenken erhielt der Verein 2051 M., u. a. vom Kriegsaus-schuss Höchst 150 M., vom Kreisauschuss Domburg v. d. S. 100 M., außerdem aus kaiserlichem Fonds 500 M. Die Kreisynode bewilligte in ihrer Sitzung 200 M. Zu Abgeordneten für die Jahresversammlung des Vereins für vorläufige Diakonie wurden die Synodalen Deitlenbed und Pfeiffer gewählt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Höchst bestimmt.

Ein städtischer Tuberkuloseauschuss in Frankfurt a. M. Auf Anregung des Stadtverordneten Sanitätsrat Dr. Bonner hat der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. einen Ausschuss eingesetzt, der die Ursachen der starken Zunahme der Tuberkulose erforschen und Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche beraten soll. Derselbe besteht außer Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten, aus den Direktoren der medizinischen und der Kinderklinik, dem Direktor der pathologisch-anatomischen und des hygienischen Instituts, dem Oberstadtsarzt und dem Stadtsarzt als Leiter der Lungenfürsorge, den beiden Kreisärzten, dem dirigierenden Arzt der Volkshelmsche für Lungenkrankheiten in Ruppertsheim i. L., dem dirigierenden Arzt des Lazarets für lungenkranke Soldaten in Kronthal, dem Vorsitzenden des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht und des Ausschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge, dem leitenden Arzt der Walderholungsstation, einem Vertreter der Krankenkassen, des Versicherungsamtes und der Gewerbeinspektion und dem Schlachthofdirektor. Auch das Sanitätsamt und das Kriegsanstalt sind dabei vertreten. Vorsitzender ist Stadtrat Dr. Böll. Der Ausschuss hat mit seiner Tätigkeit bereits begonnen.

Frankfurts bekannteste Aepfelweinwirtschaft von Karl Seyland am Römerberg verschwindet. Herr Seyland hat sein Bestehen an Rittmeister von Brünning verkauft, der auch das Nachbarhaus erwarb. Ueber die Baupläne des neuen Besitzers ist noch nichts Näheres bekannt.

Die Bayern sehen Besuch nicht gerne! Aus München wird berichtet: Der bisher auf vier Wochen bemessene Aufenthalt der Fremden in Bayern wird ganz wesentlich herabgesetzt werden; auch das ärztliche Zeugnis auf Erholung ist allein nicht mehr gelten, sondern die Bestimmungen werden auch dafür verschärft werden. Der Fremdenverkehr hat an einzelnen Orten ein Vielfaches des Friedensstandes erreicht. Die Konsumalverhältnisse erklären, daß sie die Nahrungsmittel für die Fremden nicht mehr aufzubringen vermögen, was bei der allgemeinen Knappheit am Ende des Wirtschaftsjahres und bei dem Zubruch nach Bayern ohne weiteres begreiflich erscheint. Durch die Hamsterplage haben sich die Fremden zudem an vielen Orten verhaftet gemacht. Die neuen Maßregeln wer-

den noch vor dem 6. Juli, dem norddeutschen Ferienbeginn, in Kraft treten, um die gefährliche Fremdenflut einzudämmen.

Die Polizeistunde. Eine weitere Kreise interessierende Entscheidung traf vor einigen Tagen das Kölner Schöffengericht. Mehrere Mitglieder des Kölner Männergesangsvereins waren vor Jahresfrist, weil sie nach 11 Uhr abends noch in den Gesellschaftsräumen geweilt hatten, mit Strafbefehlen über 15 M. bedacht worden. Auf erhobenen Einspruch erkannte das Schöffengericht auf Freisprechung. Ebenso entschied die Strafkammer, mit der Begründung, daß der Polizeipräsident zum Erlaß der Strafbefehle nicht befugt gewesen sei, da nach Entscheidung des Reichsgerichts geschlossene Gesellschaften von der Polizeistunde nicht berührt würden. In einem hierauf gegen die Bundesratsverordnung betreffend die Ersparsnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln beantragte der Amts-anwalt gegen jeden Angeklagten 20 Mark Geldstrafe, das Gericht kam aber auch hier zu einem Freispruch, da die angeführte Bundesratsverordnung nur den Gastwirt, nicht aber die Gäste treffe.

Aus Naß und Fein.

Höchst a. M. (Vindendorff-Spende.) Das Ergebnis im Kreise Höchst beläuft sich, abgesehen von einigen großen Einzelpendern auf rund 65 000 Mark.

Gotha. Ein tragisches Geschick traf die Familie eines Lehrers. Dieser rückte zu Kriegsbeginn in das Feld und wurde am 1. April als gefallen gemeldet. Die Leiche wurde übergeführt, und ein prächtiges Denkmal schmückt die Grabstätte, an der die junge Witwe oft trauernd weilt. Die Frau hat sich jedoch vor einiger Zeit wieder verheiratet. Da traf dieser Tage die Kunde ein, der Lehrer befinde sich auf der Rückkehr. Er war nicht gefallen, sondern in Gefangenschaft gewesen.

Bremen, 3. Juli. (M. T. S. Nachrichten.) Im Einklang mit dem Vorgehen der übrigen deutschen Börse beschlossen heute die am Effektenhandel beteiligten Banken und Bank-geschäfte Bremens sowie die Mitglieder des Effektenmakler-vereins, bis auf weiteres keine Aufträge auszuführen und die erhaltenen Aufträge zurückzugeben. Der Beschluß wurde heute bereits infolgedessen befolgt, als ein Börserverkehr nicht stattfand.

Hamstern nicht strafbar.

Das Schöffengericht hat ein für alle Hamster wichtiges Urteil gesprochen. In einer Strafsache gegen den Glasmeister G., in der es sich um Höchstpreisüberschreitung und Vergehen gegen die Lebensmittelkartenverordnung handelte, hat es entschieden, daß auf Grund der neuen Verordnung, die am 1. Juni d. Js. in Kraft getreten ist, Hamstern nicht strafbar ist, wenn der Hamster seine Lebensmittellisten abgibt.

Der Glasmeister G., der aus Westpreußen stammt, hat nach seinem Geständnis sich von dort wiederholt Butter, Speck und Schinken in größeren Mengen beschafft. Nachdem er von neidischen Nachbarn angezeigt worden war, nahm die Polizei bei ihm eine Hausdurchsuchung vor, bei der Speck und Schinken im Gesamtgewicht von 144 Pfund beschlagnahmt wurde. Die Folge war ein Strafbefehl über einen Monat Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Dagegen erhob Rechtsanwalt Dr. Schmidt als Verteidiger des Angeklagten Widerspruch und machte vor dem Schöffengericht geltend, daß der Angeklagte nach der neuen Verordnung vom 8. Mai d. Js., die am 1. Juni in Kraft getreten sei, überhaupt nicht wegen Höchstpreisüberschreitung bestraft werden könne. Nach dieser Verordnung seien drei Kategorien von „Hamstern“ bezw. Höchstpreisüberschreitungen straflos, und zwar der Privatmann, der für sich oder seinen Haushalt hamstere, ferner Gemeinden und Kriegsbetriebe, die für ihre Bewohner bezw. Angehörten Lebensmittel unter Überschreitung der Höchstpreise aufkaufen. Die Strafflosigkeit tritt jedoch nur dann ein, wenn Gemeinden und Kriegsbetriebe, obwohl sie höher eingekauft haben, zu dem gesetzlichen Höchstpreise die Waren abgeben.

Das Gericht kam, diesen Ausführungen folgend, bezüglich der Hauptpunkte zu einer Freisprechung des Angeklagten und

verurteilte ihn nur wegen der einfachen Übertretung, weil er seine Lebensmittellisten nicht abgegeben hatte, zu 50 Mark Geldstrafe.

Eine Reise im Postflugzeug.

Die Luftpostlinie zwischen Wien und Kiew wurde errichtet, weil die Verbindung zwischen diesen beiden Städten durch den Krieg eine recht schwierige geworden war. Die Bahnen sind oder waren teilweise zerstört, die russischen Bahnlinien können kaum ausgenutzt werden, Anfrage und Rückantwort benötigen fünf Tage. Der Telegraphenverkehr ist überlastet. So wurde denn eine Luftpostlinie geschaffen, die vor der telegraphischen Verbindung den Vorzug hat, daß sie auch umfangreiche Dokumente, ja sogar Warenproben schnell und sicher befördert. Die Einrichtung einer solchen Linie mag einfach erscheinen. Es waren aber bis zur Inbetriebsetzung immerhin elf Tage nötig, mußten doch die Landungsplätze ausgebaut, Vorräte an Benzin, Öl, Reserveteilen gelagert, Werkstätten aufgeschlagen usw. werden. Als Flugzeuge dienen solche älterer Bauart, die für den Luftkampf nicht mehr geeignet sind, die hingegen bei genügender Schnelligkeit ein bestimmtes Ladegewicht mit sich führen können.

Die Orientierung zwischen Wien und Kiew erscheint auf den ersten Blick ganz einfach, ist es aber durchaus nicht. Sie wird insbesondere durch die Unregelmäßigkeit der galizischen und ukrainischen Landschaft erschwert. Die Flugzeuge müssen nicht selten bis auf 30 Meter niedergehen oder gar Notlandungen vornehmen, um bei verloren gegangener Orientierung wieder auf den richtigen Weg zu kommen. Aber auch hier zeigt sich, daß Übung den Meister macht: Sind der Pilot und der Beobachter, dem zugleich die zu befördernde Post anvertraut ist, den Weg erst einige Male geflogen, so finden sie ihn auch bei ungünstiger Witterung mit Sicherheit. Die Strecke Wien-Kiew ist in drei Etappen geteilt: die erste reicht von Wien bis Krakau, wo Flugzeug, Pilot und Beobachter gewechselt werden. In Lemberg übernahm der Beobachter und in Proskurov Landung, um Benzin und Öl nachzufüllen. Die Luftpostlinie Wien-Kiew ist mit ihren 1200 Kilometern Länge die größte von allen derzeit in Betrieb befindlichen Postfluglinien. Sie wird jetzt in zehn Stunden bewältigt, während die Eisenbahnfahrt im günstigsten Falle immer noch zwei volle Tage dauert.

Morgens um fünf Uhr steigt das Postflugzeug vom Flugplatz Alpern bei Wien ab und zu so früher Stunde mußte sich auch ein Journalist, der als Beobachter mitflog, dort einfinden. Er schilderte dabei die mehr ängstlichen als freudigen Gefühle, die den Reiz im Flugwesen wechselweise überfallen und die sich in die Worte „Sammelhoch juchzend, zu Tode betäubt“ zusammenfassen lassen. Aber allmählich wächst die Sicherheit, ja sogar Unternehmungslust stellt sich ein. Man traut sich nach der Karte zu greifen, man erinnert sich, daß man eigentlich Beobachter ist, man fühlt Betäubungsdrang, der allerdings nur bis zur nächsten Wolkenwand vorhält, in der er dem Gefühl der tiefsten Einsamkeit und Verlassenheit Platz macht. Und dabei die merkwürdigen Krümmungen, die dazu dienen sollen, den beim Steigen und Fallen fühlbar werdenden Bewegungen des Regens entgegenzuwirken, das Wechseln der Stimmung, je nachdem es höher oder tiefer geht, das ängstliche Beobachten der Libelle, die Steigen und Fallen anzeigt. Welch ein Glücksgefühl, als endlich eine Notlandung die Erde näher bringt! Schleunigst muß das Flugzeug gewechselt und die Post umgeladen werden, dann geht es sofort weiter nach Lemberg. Neue Abenteuer! Ein Noterbelet zwingt zur Notlandung auf polnischem Gebiet, wo kein Mensch Deutsch versteht und wo man sich schließlich auf Englisch verständigt.

Die Rückfahrt geht bis Larnopol gut und glatt, wie überhaupt in der Ukraine meist besseres Wetter zu herrschen scheint, von hier an aber wieder Wien und Abenteuer mancherlei Art. Aber der Zweck der Reise wird erfüllt, die Post wird jedesmal richtig an Ort und Stelle gebracht und das ist schließlich die Hauptsache: in der Gewißheit, daß auch Stürme und Vandalen höchstens eine Verzögerung, nie aber eine Unsicherheit in der Beförderung herbeiführen vermögen und daß die Beförderungszeit stets eine geringere ist, als im schnellsten Zuge, liegt die Zukunft des Luftpostverkehrs.

Beantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen
geben bekannt.
Ingenieur Hermann Siebert
u. Frau geb. Naber.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit sowie bei der Beerdigung meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante

Frau Marie Schlegel geb. Best

sagen wir Allen auf diesem Wege besonders für die vielen Kranz- und Blumenpenden unseren herzlichsten Dank.

Bommersheim, den 4. Juli 1918.

1650

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

i. d. N. Heinrich Schlegel und Kinder.

Mädchen

auch jugendliche für leichte Arbeit gesucht.

Franz Müller
Bettwarenfabrik.

Pufffrau

gesucht.

Hotel Schützenhof.

Gut möbl. Zimmer
in ruhiger Lage sofort zu vermieten.

Oberstedterstr. 8 p.

Büßkanten
in großer Aus-
wahl eingetroffen.
Nachdruckerei J. Berlebach.

Gießkannen

in verschiedenen Größen und
Preislagern eingetroffen.

J. Hieronymi
Eisenhandlung
Borkstr. Nr. 8.

Mädchen und Frauen

für leichte Maschinen- und Handarbeit

gesucht.

Maschinenfabrik Turner Akt.-Ges.

Unterhalb der Stadt 7.

1651

**Schlosser, Spengler,
Hilfsarbeiter,**

auf Kriegsmaterial dauernd gesucht.

Sabel & Scheurer, G. m. b. H.

Apparatebauanstalt

Oberursel.

1652